

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 64.

Mittwoch, den 17. März 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Lage am 15. März.

(Von unserem B.-Mitarbeiter.)

Nachdem die französische Offensive in der Champagne, die zugleich den hartbedrängten Russen durch Verbin-
dung deutschen Nachschubes Erleichterung schaffen und die
Schließung des eisernen Gürtels um Verdun verzögern
sollte, völlig und ständig gescheitert war, versuchten nun
auch die Engländer ein ähnliches Manöver. Wie die
Franzosen in der Champagne, die auf der schmalen Front
von 8 Kilometern sechs kriegstarke Armeekorps gegen ein
schwaches deutsches verarmten, suchten auch die Eng-
länder durch vielfache Übermacht an einer kurzen Angriffs-
linie den Durchbruch zu bewerkstelligen. Nicht weniger
als 48 Bataillone setzten sie bei Neuve Chapelle in der
Gegend zwischen Dixmuiden und Ypern gegen drei deutsche
Bataillone an. Ein aufgefundener englischer Armeebefehl hebt
diese erdrückende Übermacht mit preissenden Worten hervor,
um die Tapferkeit der englischen Soldaten anzufachen. Dem
wideren Tommy Atkins wird, um seinen Mut den ge-
fürchteten Deutschen gegenüber zu heben, vorgerechnet, daß
die Deutschen zu den drei Bataillonen bei einem über-
raschenden Angriff am ersten Tage höchstens noch weitere
vier an Helikoptern heranzuführen könnten. Die Deutschen
hätten so viel Kräfte nach dem russischen Kriegsschauplatz
abziehen müssen, daß ihre Linien außerst dünn besetzt
wären. Auch im ungünstigsten Falle könnte man auf
englischer Seite immer noch mit einer siebenfachen Über-
macht rechnen.

Der Stoß erfolgte und führte die Engländer tatsächlich
bis in unsere vorderste Stellung, wo sie sich im Dorfe
Neuve Chapelle festsetzen konnten. Aber bei diesem rein
britischen Erfolge ist es trotz der gewaltigen englischen
Überzahl geblieben. Die deutsche Linie wich wohl ein
wenig zurück, aber sie brach nicht. Die Überraschung ist
mißglückt und schon können wir mit Freuden aus unserem
deutigen Generalstabsbericht erfahren, daß die deutsche
Gegenoffensive südlich Ypern wieder an Boden gewinnt.
Nur wenn der englische Angriff bei Neuve Chapelle wie
eine Lawine auf die Deutschen niederprasselte, konnten
strategisch wichtige Erfolge erzielt werden. Aber der eng-
lische Vormarsch geriet schnell ins Stocken, so daß unsere
Armeeführung die nötigen Maßnahmen treffen konnte.
Bald wird auch der lokale englische Erfolg wieder
ausgeglichen sein. Auch die Russen haben ihre
anfanglich erdrückende numerische Überlegenheit bei
Braslaw nicht zu einem Siege ausnützen können.
Hindenburg wich dem drohenden Stoß elastisch aus und
hat dann, nach Heranziehung der nötigen Verstärkungen,
von neuem kräftig nachgegriffen. Das Los der russischen
Gegenoffensive nördlich der Weichsel scheint besiegelt. Die
vor Grodno und bei Augustowo auftretenden starken
russischen Streitkräfte sind überall geworfen worden und
haben sich nach sehr schweren Verlusten hinter die Ma-
nen der Festung Grodno und den Bobr zurückziehen mü-
ßen. Die bei Praslaw kämpfenden Kolonnen haben den
Widerstand der deutschen schwächeren Truppen nicht zu
brechen vermocht. Jetzt dürfte der günstige Moment er-
reicht sein, die russische Gegenoffensive auch an diesem wichtigen
Stützpunkt wieder gänzlich vorbeizuführen. Die
russischen Angriffe verbluten unter schwersten Verlusten,
und unser Hindenburg hat Zeit gehabt, sich zum Gegen-
stoß zu rufen. Dieser wird den Feind überrennen und
dürfte bis in sein Herz, die Stellung von Warschau, zu
verspüren sein.

Die neue große Karpathenschlacht.

Nach dem durch die gewaltige Kälte verursachten
Stillstand der Operationen in den Karpaten ist nunmehr,
da ein Witterungsumschlag eingetreten ist, der Kampf in
vollem Umfang wieder entbrannt. Aus Wien wird
berichtet:

In den Karpaten scheiterten wieder in zahlreichen
Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der
Kampffront zwischen dem Sattel von Poplow und dem
Uzsofer Paß, dann im Dportal, wo auch nachts er-
bittert gekämpft wurde, und bei Wolzow. Außer den
vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände fielen,
wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nah-
kampf ergaben, gefangen genommen.

Ein Berichterstatter schreibt dazu: Indem die Russen
mit starken Kräften gegen alle östlich des Lupfower Baches
gelegenen Pässe vordringen, glauben sie, das konzentrische
Vordringen der Österreicher hemmen zu können. Vielleicht
geht ihre Hoffnung auch dahin, Kräfte von der Vorko-
richtung, die ihnen besonders gefährlich erscheint, ab-
zuziehen. In allen Tälern, die von der von Sanok nach
Osten führenden Bahnlinie abzweigen, wurden gestern
starke Kolonnen vorgeworfen, um die Pässe zu forcieren.
Gleichzeitig wurde ein Offensivversuch in Südost-Galicien
unternommen, der die nördlich Radworna eingegrabene
österreichischen Truppen zurückdrängen sollte. Den Russen
war aber nirgend ein Erfolg beschieden. Unter großen
Verlusten brachen sämtliche Angriffe zusammen. In

Raum Grodno — Gorlice, wo die Russen versuchten,
die verlorene Feldbefestigung zurückzugewinnen, wurde
ihnen neuerlich eine Vor-Stellung entziffen. Natürlich
kommt diesen Operationen augenblicklich gegenüber dem
gewaltigen Ringen in den Karpaten nur eine sekundäre
Bedeutung zu. Eine Entscheidung ist immer mehr von
den Vorgängen auf der galizischen Seite des Gebirgs-
walles zu erwarten. Denn hierher werfen die Russen alle
Truppen, die sie in Mittel- und Nordost-Galizien noch
irgendwie freibekommen können. Vemberg ist nahezu von
russischem Militär entblößt, selbst der Belagerungskrieg um
Brzemyśl mußte Bataillone abgeben.

Fünf Dampfer von „U 29“ versenkt.

Die deutschen Unterseeboote sind weiter rüstig bei der
Jagd auf englische und französische Handelsdampfer. Daß
ihre Tätigkeit von Erfolg begleitet ist, zeigt die folgende
Mitteilung, zu der sich die englische Admiralität ge-
nötigt sieht:

Von deutschen U-Boot „U 29“ wurden vier englische
Schiffe torpediert, nämlich: „Holland“, „Indalufan“,
„Indian City“ und „Aben“. „Indian City“ wurde am
Sonntag, 8. März, bei St. Marie auf den Scilly-
inseln angegriffen. Sie war nur in kurzer Entfernung
von der Küste, wo die Menge zuschaute. Die Besatzung
rettete sich in Booten. Zwei Patrouillenschiffe, die im
Hafen lagen, fuhren zur Verfolgung aus. Das U-Boot
aber tauchte und erschien erst weiter westlich an der
Oberfläche; es war auch schneller als die Patrouillen-
schiffe. In derselben Gegend hat das U-Boot auch den
Dampfer „Holland“ angegriffen.

In der Neutermeldung, die diesen Bericht der
Admiralität weitergibt, heißt es ferner, daß der Kapitän
von „U 29“ mitgeteilt habe, er hätte im September „Dogue“
und „Aboukir“ versenkt. Wie erfahren so, daß Kapitän-
leutnant Otto Weddigen, der als Führer des „U 9“ die
englischen Kreuzer „Dogue“, „Aboukir“, „Cressy“ und
„Samble“ vernichtete, jetzt Kommandant von „U 29“ ist.

Genf, 15. März.

Nach Meldungen aus Bordeaux versenkte „U 29“ am
Donnerstag den französischen Dampfer „Auguste Conail“
22 Meilen südlich von Start Point. Die Mannschaft
wurde gerettet und in Falmouth gelandet.

Die Londoner Blätter berichten: Die deutschen Unter-
seeboote zeigten sich am Sonntag in den englischen und
irischen Gewässern außerordentlich aktiv. Eine Anzahl
großer englischer Dampfer wurde von Unterseebooten ver-
folgt; nur dank des herrschenden Nebels konnten sie den
Torpedos entkommen.

Untergang eines schwedischen Dampfers.

Die Reederei-Aktiengesellschaft Densel in Helsingborg,
die Besitzerin des schwedischen Dampfers „Gama“, erhielt
ein Telegramm, daß dieser am Sonntag bei Scarborough
durch einen Torpedo in den Grund gebrochen wurde. Durch
die Explosion wurden vier Heizer, ein Bootsmann und ein
Schiffsjunge, sämtlich Schweden, getötet. Die übrige Be-
satzung wurde von einem vorbeifahrenden Dampfer aus
Helsingborg aufgenommen. Sämtliche Papiere und Instru-
mente sind verloren.

Da die Explosion im Vorschiff stattgefunden hat, hält
man es an deutscher zünftiger Stelle für sehr viel wahr-
scheinlicher, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. März. Kaiser Wilhelm hat dem General
der Kavallerie v. d. Marwitz, der ein Reserve-Armee-
korps kommandiert, für seine hervorragenden Verdienste auf
dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz den Orden
Pour le mérite verliehen.

Wien, 15. März. Das Eisenerz-Kreuz erhielt
15 Schwestern aus der Genossenschaft der Transilvanierinnen
(Mutterhaus Olva) für ihre aufopfernde Tätigkeit in einem
Kasarett im Westen.

Schurkenstreiche.

Der unerwartete Tod des Grafen Witte hat wohl
überall in der Welt wie eine große Sensation gewirkt.
Man hatte sich nun einmal daran gewöhnt, mit seinem
Namen gewisse Vorstellungen zu verbinden, die mit der
Zukunft des Reiches verknüpft waren. Von seiner
geschickten Hand erwartete man einen Ausgleich zwischen
Moskowitertum und Europäertum, eine Veröhnung des
echt Russischen mit westlichen Kultureinflüssen, denen ja
ein Land sich unmöglich auf die Dauer verschließen kann,
das mit seiner Wirtschaftsentwicklung mehr und mehr in
die internationalen Zusammenhänge des Welt- und Geld-
verkehrs hineingeraten und darin bereits unloslich ver-
strickt ist.

Gerade dieser Ruf machte den Grafen Witte aber in
den Augen seiner nicht als russischen Landsleute zu einer
im höchsten Grade verdächtigen Figur. Sie trauten ihm
nicht über den Berg und verstanden es vortrefflich, ihm
überall da Knüttel zwischen die Beine zu werfen, wo er

nur gerade ansah, ein vernünftiges Werk zu tun. Hinter
seinen weitläufigen Plänen industrieller Natur
witterten sie kapitalistische Absichten, und seine unablässige
Kritik an der Finanzgebarung des Reiches fiel ihnen
derart auf die Nerven, daß sie ihn am liebsten als Hoch- und
Landesverräter hinter Schloß und Riegel gefesselt hätten. Dazu
war er aber doch eine zu sehr angelebene und machtvolle
Persönlichkeit. Jetzt, seitdem die russische „Dampfwalze“
immer wieder auf die Weichsel zurückgeworfen wird, an-
statt sich gegen Ober und Erde vorwärts zu bewegen, war
Graf Witte, anscheinend ohne es selbst zu wollen, mehr
und mehr in den Vordergrund getreten. Aus seinen
Sorgen um den Stand der Dinge machte er allerdings
kein Geheimnis; aber die Friedensgerüchte, die mit seiner Person
in Verbindung gebracht wurden, schwebten völlig in der
Luft. Nun ist er plötzlich, wie es heißt, „in der Nacht“
gestorben, und die Kriegspartei in Rußland kann er-
leichtert aufatmen. Man weiß nicht, was seinen Tod
herbeigeführt hat, aber es gehört wirklich keine klügelige
Phantasie dazu, um sich vorzustellen, welche Mittel und
Wege seine Feinde gewählt haben mögen, um diesen,
ihnen gefährlich scheinenden Mann beiseite zu schaffen, ehe
er in die Lage kam, das zu tun, was sie um jeden Preis
verhindern wollten. Niemand kann behaupten, daß hier
ein Schurkenstreich geschehen ist; aber in Rußland sind
schon höherstehende Persönlichkeiten gerade zur Zeit — oder
zur Unzeit — aus dem Wege geräumt worden, und von
einer Milderung der Sitten im Zarenreiche wird wohl
auch der beste Freund des Moskowitertums nichts zu be-
richten wissen.

Im Fall Hindlay-Casement kann man dagegen
ohne jeden Vorbehalt von einem vollendeten Schurken-
streich sprechen. Die englische Regierung hat sich bis jetzt
zu den Anschuldigungen ihres ehemaligen Generalkonsuls
irischer Nationalität ausgedrückt und hofft offenbar,
daß mit der Zeit über die unklugste und schändlichste
Geschichte was wachsen werde. Darin dürfte sie sich diesmal aber doch
täuschen; und wenn nicht die norwegische Regierung, so
wird doch Herr Casement dafür sorgen, daß seine lehr-
reichen Erfahrungen mit englischen Gelehrten und Ministern,
mit englischen Ehrenwörtern und Bestechungsgeldern der
Mit- und Nachwelt nicht verlorengehen.

Wie im einzelnen, so auch im großen und ganzen,
und wer sich auf Anwerbung von Spießgesellen und
Mordanschlägen versteht, der muß auch im Expresser-
gewerbe heimisch sein. Früher war man immer bemüht,
wenn schon bewaffnete Konflikte nicht zu verhüten waren,
sie wenigstens räumlich möglichst eng zu begrenzen. Die
Brandstifter des Dreiverbandes dagegen scheinen nicht eher
ruhen zu wollen, als bis sie alle neutralgebliebenen
Staaten in den Weltkrieg mit hineingezogen haben. In
Rom und Athen, in Sofia und Bukarest legen sie alle
Geißel in Bewegung, um sich neue Bundesgenossen zu
werben, und geht es nicht willig, so sind sie zur Gewalt-
anwendung entschlossen, wobei kein Schurkenstreich ihnen
gemein genug ist, wenn er sie nur zum Ziele führen kann.
Die diplomatischen Druckmittel, deren sie sich bedienen,
um widerstrebende Regierungen und Fürsten unter ihren
Willen zu beugen, entziehen sich naturgemäß einseitig
noch der Öffentlichkeit. Wenn wir aber z. B. lesen, wie
ein bulgarisches Blatt von brutalen Erpressungsversuchen
Rußlands spricht, das schwächeren Staaten das Messer an
die Kehle zu legen ließe, von Drohungen mit einem
russischen Einfall in Bulgarien, um dessen Teil-
nahme an dem Überfall auf die Türkei zu erzwingen,
dann braucht man nicht erst auf zukünftige diplomatische
Entwicklungen zu warten. Hier sind es Drohungen, dort
sind es Lockungen und Versprechungen, mit denen die
Neutralen gewonnen werden sollen, den großmächtigen
Dreiverbändlern die Kasanien aus dem Feuer zu holen.
Die Staatskunst wird zu einem Verbrecherhandwerk
herabgewürdigt, und nicht die wohlwogenen Interessen
des eigenen Landes sollen den Ausschlag geben, sondern
der Blutdurst und Profitgier der Verbündeten, die von
London und Petersburg aus ihre Weltische schwingen.
Hoffentlich bleiben, wie in Athen, so auch in Rom diese
menschenfeindlichen Veräußerungen ohne Erfolg; um Sofia
und Bukarest braucht uns dann gewiß nicht lange zu sein.
Nur gemeinamer Widerstand kann diesen gewalttätigen
Einwirkungen die Stirne bieten.

Deutschland und seine Verbündeten vertrauen der
eigenen Kraft, sie werden nirgends um Beistand und
Unterstützung, wie ihnen auch Schändlichkeiten gegenüber
einzelnen Personen aus dem feindlichen Lager nicht in den
Sinn kommen. Den Wettbewerb mit Schurkenstreichen
werden wir niemals aufnehmen. Wir sind gewiß, mit
reinen Mitteln siegen zu können.

Nochmals der Fall Casement.

England — Schweigt.

Bisher ist nicht das Geringste weder von der englischen Regierung noch durch ihren der Aufklärung zum Vorde beschuldigten Gefandten Finlay geschehen, um die Anklagen des irischen Politikers Sir Casement zu entkräften oder zu widerlegen. Wer schweigt, bekennet sich schuldig, das ist ein Satz, der in solchen Fällen wohl mit voller Berechtigung herangezogen werden kann.

Dieser Ansicht ist auch ein Artikel, den die Adlonische Zeitung aus Berlin bringt und in dem es u. a. heißt: Sir Roger Casement beschuldigte am 24. Februar den britischen Gefandten in Christiania Finlay direkt und in nicht mißzuverstehender Weise seiner Tat, mit so entschieden und klaren Ausdrücken, daß es unmöglich erscheint, daß ein Mann, noch dazu ein Mann in der Stellung Finlays, dazu schweigen könnte. Casement setzte Finlay davon in Kenntnis, daß er sich mit allen Beweismitteln der Rechtsprechung des norwegischen Gerichtes zur Verfügung stelle und forderte Finlay auf, dasselbe zu tun. Auch der norwegischen Regierung unterbreitete Casement zuerst indirekt und dann am 24. Februar direkt die Bitte um Untersuchung der Angelegenheit und sprach seine Bereitwilligkeit aus, mit dem Beweismaterial nach Christiania zu kommen. Er hat angeführt der Tatsache, daß die Abreise Finlays nahe bevorsteht, mit Entschiedenheit die öffentliche amtliche Untersuchung der Entlassung gefordert, die er gegen Finlay erhebt und die er Grew in einem Briefe vom 1. Februar ausführlich auseinandergesetzt und begründet hat, in einem Briefe, der auch der norwegischen ebenso wie anderen neutralen Regierungen in der Abschrift vorgelegt wurde. Die englische Regierung hat bis jetzt nichts dazu zu sagen gehabt, daß einer ihrer Gefandten öffentlich einer Handlung beschuldigt wird, die diesen Gefandten wie die Regierung, die er vertritt, auf das schwerste bloßstellt. Die norwegische Regierung, der es obliegt, die in Norwegen begangene schwere Gesetzesverletzung zu untersuchen und zu ahnden, wartet wohl noch auf die Schritte, welche die englische Regierung zu tun für gut befindet.

Angesichts des von Casement der Welt vorgelegten Beweismaterials werden sämtliche Beteiligten wohl mit der Zeit ein Lebenszeichen geben müssen. Casement tat alles was er konnte, um eine amtliche öffentliche Untersuchung herbeizuführen. Man wird es selbstverständlich finden, daß er jetzt, nachdem seine bisherigen Schritte zu diesem Zweck kein Ergebnis hatten, sich als frei betrachtet, so zu handeln, wie es ihm gut scheint.

Rückzug der neuen russischen 10. Armee.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

Nach dem Zusammenbruch der russischen 10. Armee in der Winterchlacht von Masuren und der Kapitulation im Forst von Augustowo sammelten sich die Reste des russischen 3. Armeekorps unter den Befestigungen von Olita, jene des 28. und 3. sibirischen Korps waren auf die Festung Grodno und hinter die Bobrline zurückgegangen. Der Armeeführer General Sievers, sein Generalstabschef, sowie der Kommandierende General des 3. Armeekorps wurden abgesetzt.

Drei neue Armeekorps

(2., 13. und 15.) nach Grodno herangezogen und die gelichteten Reihen der übrigen Korps mit Rekruten aufgefüllt. So entstand neuerdings eine russische 10. Armee, die Ende Februar vergebliche Anstrengungen machte, die deutschen Truppen, die bis an die Bobrline und bis dicht an die Festung Grodno vorgerückt waren, zu vertreiben. Bei diesen Angriffen erlitten die Truppen des bei Lannenberg vernichteten, inzwischen neu aufgestellten 15. Armeekorps, die in unbedenklichen dicken Angriffskolonnen voringen, die schwersten Verluste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung, dicht vor der mit Beton ausgebauten Bobrline und den Forts von Grodno sich festzusetzen und eine Auffstellung beizubehalten, die dem Feinde eine offene linke Flanke bot; es war vielmehr in Aussicht genommen, sobald wie irgend möglich Operationsfreiheit wieder zu gewinnen. Vorher galt es jedoch noch

die ungeheure Beute

zu bergen, die allenthalben in dem Forst von Augustowo zerstreut lag. Sobald diese Arbeiten einigermaßen beendet waren, leiteten die deutschen Truppen jene Bewegungen ein, die zu der beabsichtigten neuen Gruppierung führten. Der rechte Flügel nahm in der Gegend von Augustowo inzwischen vorbereitete Stellungen ein, andere Kräfte wurden an geeigneten Punkten verammelt. Mannschäft wurden zunächst alle deutschen Verwundeten einschließlich der schwerverwundeten zurückgeschafft, auch wurden Kolonnen und Trains sowie Fahrzeuge aller Art usw. so rechtzeitig zurückgeschafft, daß sich der Rückmarsch der Truppen trotz verzeiter Wege glatt vollzog. Dem Feinde blieben die

deutschen Bewegungen völlig verborgen,

ja, er belegte am Vormittag des auf unseren Abzug folgenden Tages die ehemaligen deutschen Stellungen mit Artilleriefeuer, genau wie an den früheren Tagen. Die deutschen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer, wie aus Auslagen gefangener Stabsoffiziere hervorgeht, einen Sieg atmen den Befehl erteilte, in dem von großen Erfolgen auf der ganzen Linie die Rede war und durch den die Unterführer zu den „energischsten Verfolgungsoperationen“ bis in den „Rücken des Feindes“, den man bei Calvaria anzunehmen schien, angepörrt wurden.

In großer räumlicher Trennung setzten sich das 3. russische Armeekorps von Sinno auf Loddsee, das 2. Armeekorps von Grodno über Ropciowo — Seim auf Krasnopol in Bewegung, die übrigen russischen Korps gingen durch den Forst von Augustowo vor, stießen hier aber sehr bald auf starken deutschen Widerstand, den zu brechen den Russen nicht gelang, obwohl sie mit zwei- und dreifacher Überlegenheit mehrere Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen. Am 9. März begann

die deutsche Offensive

gegen das auf dem russischen rechten Flügel vorgehende 3. Armeekorps. Als dieses sich plötzlich bei Loddsee und Swiento-Resitor von Norden her in der Flanke bedroht und umfaßt sah, trat es eilends den Rückzug in östlicher und südöstlicher Richtung an, mehrere hundert Gefangene und einige Maschinengewehre in unserer Hand lassend. Durch diesen Rückzug gab der russische Führer die Flanke des benachbarten 2. Armeekorps frei, dessen Kolonnen am 2. März, wie unsere wackeren Flieger meldeten,

Verzinkt und Witz erreicht hatten. Wegen dieses Armeekorps richtete sich jetzt die Fortsetzung der deutschen Offensive. Diese durchzuführen, war wahrhaftig keine Kleinigkeit; denn es herrschten 11 und mehr Grad Kälte, und die Wege waren so glatt, daß Dutzende von Pferden aus Erschöpfung umfielen, und die Infanterie nur zwei bis drei Kilometer in der Stunde zurücklegen vermochte. Am 9. und 10. März kam es bei Seim und Verzinkt zum Kampfe gegen den überraschten Gegner, dessen Vorhut sich bereits zum Angriff in westlicher Richtung bei Krasnopol entwickelt hatte, und der sich jetzt gezwungen sah, nach Norden Front zu machen. Seim und Verzinkt wurden noch in der Nacht vom 9. zum 10. erstürmt, bei Verzinkt

zwei ganz junge Regimenter völlig aufgerieben,

die beiden Regimentskommandeure gefangen genommen. Der russische Armeeführer, der wohl eine Wiederholung der Umfassungsschlacht von Masuren kommen sah, gab am 10. März, die Ausfallslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, seiner gesamten Armee den Befehl zum Rückzug. Bald konnten unsere Flieger die langen Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich auf der ganzen Linie von Seim bis Slatina durch den Forst von Augustowo in vollem Rückzug auf Grodno befanden. Am 11. März besetzten unsere Truppen in der Verfolgungshandlung Masarje, Froncki und Gibu, eine deutsche Kavalleriedivision nahm noch in der Nacht Ropciowo im Sturm, sie zählte dort allein 300 tote Russen und über 5000 Gefangene; zwölf Maschinengewehre und drei Geschütze blieben in unserer Hand. Größere ernsthafte Kämpfe hatten nicht stattgefunden. Allein die Drohung mit einer kräftigen deutschen Umfassung hatte genügt, um nicht nur den bedrohten Flügel, sondern eine ganze feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als 50 Kilometer zum Angriff aufgebaut hatte, zum schleunigsten Rückzug zu veranlassen.

Die Tragweite einer derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung und die Einbuße an liegendem Material aller Art, das nun zum zweitenmal den weiten Augustower Forst erfüllt, läßt sich zurzeit nicht übersehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Reichskanzler hat die Frist, binnen deren die Vergällung von Rohrzucker (Erstprodukt) beendet sein muß, bis Ende März 1915 ausgedehnt. Die Fristverlängerung gilt aber nur für die Verträge über Lieferung von Erstprodukten zur Herstellung von Futtermitteln, die vor dem 12. Februar 1915 abgeschlossen und ihrem Inhalt nach vor dem 15. März 1915 zu erfüllen sind. Durch die Fristverlängerung soll die nachträgliche Erfüllung der genannten Verträge ermöglicht werden, wenn sie in Folge besonderer Umstände nicht rechtzeitig erfolgen konnte. Bei Verträgen, die nicht vor dem 12. Februar 1915 abgeschlossen sind, verbleibt es bei der Vorschrift, daß die Vergällung vor dem 15. März 1915 beendet sein muß.

+ Bestrafte Großhändler. Als wahre Samler haben sich zwei Familien in Oberplanitz bei Zwickau i. Sa. erwiesen. Bei einer polizeilichen Durchsuchung fand man bei ihnen nicht weniger als 85 Brote aufgelaufen! Sie waren an verschiedenen Stellen eingekauft worden. Das ganze Brot wurde ohne Entschädigung beschlagnahmt.

+ Teureres Bier in München. Die Münchener Brauereien, die ihre zum 1. März beschlossene Bierpreis-erhöhung von 4 Mark pro Hektoliter beim Widerstand der Bevölkerung wie des Magistratsauschusses noch unterlassen hatten, haben jetzt ohne weitere Verhandlungen den Bierpreis ab 16. März erhöht. Dunkles Bier kostet jetzt 33, helles 34 Pfennig pro Liter. Das Hofbrauhaus macht diese Preissteigerung nicht mit.

+ Nach einer Ermächtigung des preussischen Handelsministers vom 12. März wird gestattet, a) daß bei Bereitung von Weizenbrot Weizenmehl mit weniger als 30 Prozent Roggenmehl verwendet wird, b) daß bei Bereitung von Roggenbrot bis 30 Prozent Weizenmehl verwendet wird, c) daß von den Mühlen Weizenmehl abgegeben werden kann, das mit weniger als 30 Prozent Roggenmehl gemischt ist. Die Erlaubnis bleibt einwirken in Kraft bis 30. April 1915. Die Abänderung der bisherigen Vorschriften ist durch die Marktlage bedingt, die eine ausgiebigere Verwendung des Weizens gestattet.

+ Wie die Germania meldet, beschloß das Zentral-Komitee für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, das in Berlin unter dem Vorsitz des Grafen Droste zu Vischering tagte, auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Krieg von der Veranstaltung einer Katholikenversammlung Abstand zu nehmen. Da die Sitzung die erste seit der Thronbesteigung des Papstes Benedikt war, wurde ihm ein Guldigungs- und Ergebnis-teleogramm gesandt.

Österreich-Ungarn.

+ Durch eine Verfügung wird der Postanweisungs-verkehr mit Deutschland und Italien mit dem Ablauf des 15. März eingestellt. Diese Einstellung hat ihre Ursache darin, daß bei dem Postanweisungsverkehr gewisse Mißbräuche vorgefallen sind. Geldsendungen nach Deutschland können von der nächsten Woche an nur im Wege der bankmäßigen Überweisung, der Überweisung durch die Postsparkasse oder durch Bargeldüberreichung mittels Geldbriefe erfolgen. In dem letzteren Falle hat der Absender die deutschen beziehungsweise italienischen Noten sich selbst zu verschaffen und direkt nach Deutschland oder Italienischen Plätzen zu übersenden.

Amerika.

+ Wie der „Rotterdamse Courant“ über London erfährt, sollen die Deutschen in den Vereinigten Staaten nach einem Bericht der „New Yorker Staatszeitung“ beachtlichen Lebensmittel und Vorräte nach Deutschland durch die Postpost zu schicken. Die Mitteilung der „Staatszeitung“ wird von Briefen des Kongressmitgliedes Bartholdt und des Präsidenten des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes begleitet. Bartholdt spricht die Ansicht aus, daß, wenn die Verbündeten sich an dem Postspatzdienst vergreifen, dies einen Kriegszustand bilden würde.

+ Genf, 15. März. Von französischer Seite wird der Gebrauch neuartiger Explosivmittel nicht geleugnet, jeder technische Fortschritt bedürfe der praktischen Erprobung. Eine Note in diesem Sinne wird vorbereitet.

+ Paris, 15. März. Die über den Zustand der Generäle Raunour und Villaret eingelaufenen Nachrichten laufen günstig. Raunour ist fieberfrei, sein linkes Auge ist verloren, seine Kinnlade zertrümmert. Ein General Villaret wurde eine Trepanation unter den günstigsten Bedingungen vorgenommen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(17. Sitzung.)

Rs. Berlin, 15. März.

Präsident Graf v. Wedel eröffnete die Sitzung um 2 Uhr. Er widmete den verstorbenen Mitgliefern, Graf v. Hohenhausen, v. Bod und Bolach, Oberbürgermeister Abdes, Freiherr v. Bedlich-Trüschler einen Nachruf und gab dann geschäftliche Angelegenheiten bekannt.

Ohne Besprechung genehmigte das Haus mehrere Verordnungen über Bodenverbesserungen, Abfärsung von Wildschonzeiten, die Verordnung betr. die Förderung des Wiederaufbaus der durch den Krieg zerstörten Ortschaften in der Provinz Ostpreußen.

Minister des Innern v. Voebell befuhrwortete die baldige Annahme des Gesetzentwurfs auf Erweiterung der Stadtreise Essen und Oberhausen. Ohne Erörterung stimmte das Haus diesem und dem Gesetz auf die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer zu.

Rummebr erhaltete Graf v. Seidlitz-Sandreczki den Bericht der Kommission über die Beratung des Staatsbauplanes. Herzog von Trachenberg beantragte darauf die einstimmige, unveränderte Annahme. Stellvertretender Ministerpräsident Dr. Delbrück dankte für den Antrag, der bewies, daß sich das Herrenhaus in dieser Sitzung wie in den Kommissionsitzungen einig sei in dem uns alle befehlenden Gefühl den uns aufzubringenden Krieg zum Ziel einer siegreichen Beendigung zu führen. Die Annahme des Staats ohne jede Erörterung siehe einzig da in der Geschichte des Hauses. Trotz des Krieges seien Gesetze verabschiedet worden, die dem wirtschaftlichen Aufschwung Preußens gälten. Die Schloten rauchten, die Landwirtschaft blühte, Geldwirtschaft und Verkehr seien in lebhafter Bewegung, die Öffnung unserer Feinde von einer Derroute sei daher irrig. Wir seien organisiert und vom ersten bis zum letzten durchglüht von der Überzeugung, den Sieg an unsere Fahnen heften zu können. (Leb. Beifall.)

Der Etat wurde ohne Debatte angenommen.

Unveränderte Annahme fanden alsdann das Eisenbahn-Anleihegesetz, das Gesetz über Beihilfen auf Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und das Knappschafts-Kriegs-gesetz. Einige Beilagen wurden ohne Besprechung erledigt.

Nachdem das Haus dem Antrag auf Vertagung zugestimmt hatte, feierte Präsident Graf v. Wedel das brüderliche Zusammenhalten Deutschlands und Österreich-Ungarns, das die Hoffnung unserer Feinde aufschanden gemacht habe, Deutschland wie in früheren Jahrhunderten zum geographischen Begriff zu machen. Deutschland würde nicht eher ruhen, bis es einen Frieden errungen habe, der eine genügende Sicherung gegen ähnliche Überfälle biete.

Mit einem Dank an den obersten Kriegsherrn, an alle Kämpfer, die Eisenbahn- und Finanzverwaltung schloß der Präsident unter lebhafter allseitiger Zustimmung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Minister Dr. Delbrück verlas sodann die allerhöchste Verordnung, durch die der Landtag bis zum 27. Mai vertagt wurde.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. März. Im Westen scheitern Angriffe der Franzosen in der Champagne unter schweren Verlusten für den Feind. — Nach Mitteilung der englischen Admiralität versenkte das deutsche Unterseeboot „U 9“ vier englische Schiffe, auch ein französisches Schiff wird torpediert und sinkt. — In den Karpaten werden heftige Angriffe der Russen blutig abgeschlagen.

15. März. Die Unfern bringen bei Opatowitz erfolgreich gegen die Engländer vor. Bei Re Mesnil erleiden die Franzosen schwere Verluste. — Bei Braunsberg in Polen werden russische Angriffe unter starken Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Die Anzahl der von den Unfern nördlich des Augustower Waldes gefangenen Russen hat sich auf 5400 erhöht.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 17. März.

Sonnenaufgang 6¹² | Mondaufgang 6²³ A.
Sonnennuntergang 6⁰⁴ | Monduntergang 8²³ A.

1880 Schriftsteller Francois Herzog von Carochoucaud gest. — 1800 Komponist Karl Jölicher geb. — 1818 Errichtung der preussischen Landwehr. Friedrich Wilhelm III. Aufruf „An mein Volk“. — 1834 Techniker Gottlieb Daimler geb. — 1839 Komponist Joseph Rheinberger geb. — 1848 Astronom Friedrich Wilhelm Bessel gest.

□ Brief- und Depeschendienst mit dem Auslande. Die Vorschriften über den Brief- und Telegrammverkehr nach dem nicht feindlichen Auslande werden mit Wirkung vom 20. März ab wie folgt geändert:

a) die offen einzulesenden Briefsendungen nach dem Auslande sind allgemein nur noch in deutscher, italienischer, spanischer, französischer oder englischer (nach dem besetzten Teile von Belgien nur in deutscher, flämischer oder französischer) Sprache zulässig. Bei Briefsendungen nach der Türkei ist auch die spanische Sprache ausgeschlossen. Nach dem Ermessen der militärischen Prüfungsstellen können indes Kataloge und Nachrichten, deren Verbreitung im Auslande im Interesse des Deutschen Reiches liegt, sowie ähnliche Sendungen auch in anderen als den vorgenannten Sprachen zur Absendung freigegeben werden. Bei solchen Sendungen sowie bei Sendungen in italienischer und spanischer Sprache muß indes mit Verzögerungen bei der Weiterleitung ins Ausland gerechnet werden. Mit der Annahme von Sendungen, die in anderen als den vorstehend namentlich bezeichneten Sprachen abgesetzt sind, übernimmt die Postverwaltung keine Gewähr für ihre Weiterbeförderung ins Ausland.

b) Einschreibbriefe mit Edelmetallwaren nach Cuba, den baltischen Antillen, Niederländisch-Indien (nur ungepackte Schmuckstücke, Perlen und Edelsteine), Stam, den Vereinigten Staaten von Amerika und den im Besitze der Vereinigten Staaten von Amerika befindlichen Inseln können bei den Postämtern (nicht auch bei Postagenturen, Posthilfsstellen und durch die Landbriefträger) unter den gleichen Bedingungen wie Briefe und Pakete mit Wertangabe nach dem Auslande aufgegeben werden. Sie sind offen bei den Postämtern vorzulegen und nach Prüfung des Inhalts durch den Beamten vom Auslieferer mit Siegel und Beschriftung zu versehen.

c) Privattelegramme nach dem Auslande sind, wenn die an der Beförderung beteiligten auswärtigen Verwaltungen nicht noch weitergehende Beschränkungen vorsehen, vorüber der Absender sich zu verpflichten hat, in offener deutscher, italienischer, spanischer, französischer oder englischer (solche nach dem besetzten Teile von Belgien und nach Luxemburg nur in offener deutscher) Sprache zulässig. Den Telegrammen in fremden Sprachen ist vom Absender eine deutsche Übersetzung auf besonderem Blatte beizufügen.

Aus Gründen der Verschleunigung ist dem Absender zu empfehlen, Telegramme in fremden Sprachen bei dem Hauptamt des Ortes aufzugeben. Wo Zweiganstalten durch Rohrpost an das Hauptamt angeschlossen sind, kann die Aufstellung auch da erfolgen.

* Die gewerbliche Fortbildungsschule wird am Freitag abend nochmals einer Prüfung unterzogen und zwar durch die Herren Geheimrat Rausch und Fortbildungsschul-Direktor Kern aus Wiesbaden. Die Anwesenheit des Vorstandes des Gewerbevereins ist dringend erforderlich.

* Wohltätigkeits-Veranstaltung. Die Wiederholung des literarisch-musikalischen Abends, den die Damen Weiskirch und Rober in Aussicht genommen haben, findet nunmehr am 2. Oftertage und zwar diesmal im Saale des Gasthauses „zum Rößelberg“ bei Herrn L. Krämer statt.

* Wahl. Herr Karl Hagenow wurde am Sonntag vormittag von der evangelischen Gemeindevertretung zum Kirchenvorsteher gewählt.

* Zucker, in jeder Form gemessen, muß und sollte jetzt als wertvoller Ersatz für Fett und Butter dienen. Da möchte ich nun auf eine Art Verwendung dieses Süßstoffes hinweisen, die in den letzten Jahren in vielen Familien war. Die dünn mit Butter bestrichenen Brotschnitten werden dick mit Zucker bedeckt, zu welchem Zucker man sie wohl auch in eine breite Schale voll klaren Zuckers bedeckt. Andere wieder sparten die Butter ganz, streuten den Zucker dagegen dick auf das Brot und trüffelten mit dem Löffel Milch darüber. Beide Zuckerbrote waren zum Kaffe morgen und abends, nachmittags, ein köstlicher Genuß, den wir jedem anderen vorzogen.

* Gegen das Keimen der Kartoffeln. Jetzt wo es heißt, mit unseren Lebensmitteln besonders hauszuhalten, sei auf einen Umstand aufmerksam gemacht, der jedes Jahr zu Beginn der neuen Kartoffelernte in die Erscheinung tritt. Man sieht da, daß die alten Kartoffeln, weil sie gekleimt und well geworden sind und dadurch an Geschmack verloren haben, entweder einfach fortgeworfen oder verfäutert werden. Das darf dieses Jahr unter keinen Umständen geschehen. Es sei darum ein Verfahren angegeben, dem Keimen der Kartoffeln entgegen zu arbeiten, bzw. es so viel wie möglich zu verhindern. Zu diesem Zweck entferne man jetzt die vorhandenen Keime. Dies kann mit dem Auslesen der Saatkartoffeln Hand in Hand gehen. Anfang April lege man im Keller Bretter aus, auf diese ungefähr zwei Finger stark Stroh und darauf die Kartoffeln, so wie sie sind, mit den bis dahin wieder getriebenen Keimen, ohne sie viel auseinander zu reihen, jedoch nicht höher als handhoch. Sie werden jetzt durch die Störung und die trockene Unterlage nicht weiter keimen. Auf noch eins sei aufmerksam gemacht: Man schäle die alten Kartoffeln bereits am Abend vorher und lasse sie über Nacht in frischem Wasser stehen. So behandelte alte Kartoffeln schmecken öfters noch besser als die frische Ernte.

Aus dem Gerichtssaal

Im Prozeß gegen den falschen Bürgermeister **Meyer** wurden den Geschworenen die Schuldfragen auf Betrug, verführerischer Betrug, unbefugte Führung des Doktors, Führung eines falschen Namens, verführerische Erpressung, Meineid in zwei Fällen (indem vor den Amtsgerichten Stettin und Leipzig unter falschem Namen eine auch inhaltlich unwahre eidliche Aussage gemacht wurde), schwere Urkundenfälschung in zahlreichen Fällen (bei der Verewbung um Stadtrats- und Bürgermeisterstellen in einer Reihe von Städten unter dem Namen Gerichtsassessor Dr. Edward Alexander), einfache Urkundenfälschung, intellektuelle Urkundenfälschung durch Abgabe eidesstattlicher Versicherungen unter Benutzung eines falschen Namens, Bewirtung von Erklärungen in öffentlichen Urkunden und Protokollen, die für die Rechtsverhältnisse von Erblichkeit sind, indem sie von einer anderen Person abgegeben sind. Auf Antrag des Verteidigers werden noch einige Unterfragen gestellt nachdem die als Zeugin vernommene Mutter des Angeklagten in höchst temperamentvoller Weise für diesen eingetreten ist. Der Antrag auf nochmalige Unterfuchung des Geisteszustandes wird abgelehnt.

Bestandung deutsch-feindlicher Gesinnung aus — Dummheit! Wegen Ausstoßens aufrührerischer Mufe hatte sich die Bäckerin Marie Adam aus Mühlhausen vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Neubreilach zu verantworten. Sie hat die Franzosen im August vorigen Jahres bei ihrem ersten Einzug in Mühlhausen mit Vive la France-Rufen begrüßt. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte ihre Tat, die sie nach ihrer eigenen Angabe nur aus Dummheit begangen hat, reumütig eingesteht, ließ das Gericht Milde walten und erkannte auf nur 14 Tage Gefängnis. — Ein Bruder der Angeklagten war kürzlich wegen der gleichen Straftat freigesprochen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Nah und Fern.

o Geld und Postpakete an deutsche Zivilgefangene in Rußland können durch die Vermittlung des Kriegsgefangenen-Bureaus des Russischen Roten Kreuzes, Petrograd, gesandt werden. Doch ist der Inhalt der Sendungen zollpflichtig. (W.A.B.)

o Rauchverbot für Jugendliche. Das Gesundheitsamt der Stadt Lübeck hat in gesundheitlichem Interesse allen jugendlichen Personen unter 18 Jahren das Rauchen von Tabak, Zigarren oder Zigaretten verboten. Ebenso ist es verboten, an solche Personen Tabak, Tabakspfeifen, Zigarren oder Zigaretten zu verkaufen. Für die Befolgung des Verbots sind auch die zur Beaufsichtigung der jugendlichen Personen Verpflichteten verantwortlich. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

o Ein 63jähriger Held. Aus Biegenhals wird gemeldet: Unser früherer Mitbürger, Willenbesther Ludwig Gramsch, der bereits vor 45 Jahren als Unteroffizier den französischen Feldzug mitmachte, meldete sich gleich zu Beginn des gegenwärtigen Völkerrkrieges als Freiwilliger. Trotz zweimaliger schwerer Verwundung in den Kämpfen in Ostpreußen und Polen, wo er inzwischen zum Feldwebellieutenant befördert und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurde, ging er zum drittenmal an die Front. Bei einem Sturmangriff in Rußland, zu dem sich Gramsch freiwillig mit seiner Kompanie gemeldet, nahm er nach heftigem Widerstand drei russische hintereinanderliegende Schützengräben, erbeutete drei Maschinengewehre und machte 62 Gefangene. Er errang dadurch für unsere Stellung bedeutende Vorteile und wurde dafür mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Der tapfere Held steht im 68. Lebensjahre.

o Eisenbahn, Unsicherheit in Rußland. Russische Zeitungen enthalten fast täglich Meldungen über ungewöhnlich viele Entgleisungen bei den Eisenbahnen. Bei einer Entgleisung in den letzten Tagen sei beinahe der Minister des Innern Waskow verunglückt. Die Ursache der Entgleisung wird in der übermäßigen Belastung der ringeligen Strecken gesucht.

Ämtliche Telegramme d. Waltr'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 16. März 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Höhenstellung bei St. Eloi südlich Ypern, um die seit vorgestern gekämpft worden war, ist seit gestern in unseren Händen.

Am Südhang der Lorett-Höhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft.

In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten für den Feind zusammen.

Nördlich von Bonsejour entrissen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrande derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weitergekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz

Beiderseits des Orzhe nordöstlich von Prasny griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen.

Besonders erbittert war der Kampf um Zenorozek. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

S. M. S. Dresden verloren.

Die Besatzung gerettet.

Aus Berlin wird uns amtlich gemeldet: Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt, daß die Kreuzer „Kent“, „Glasgow“ und der Hilfskreuzer „Oramo“ im Stillen Ozean bei der Insel Juan-Fernandez auf S. M. Kreuzer „Dresden“ gestoßen sind. Nach kurzem Kampf geriet die „Dresden“ durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet worden sein.

Evangelische Gemeinde.

Heute, den 17. März, abend, 8 15 Uhr:
Kriegsbeskünde und Passionsandacht.

Gefundene Gegenstände.

Ein Portemonnaie mit Inhalt.
Rechte an vorbezeichnete Gegenstände sind innerhalb 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.
Braunbach, 16. März 1915. Die Polizeiverwaltung.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Ein großes Gebiet tiefen Luftdrucks liegt über Osteuropa. Teile desselben überziehen unser Gebiet.

Aussichten: Veränderlich, am Tage ziemlich milde, nachts frisch, einige Regenschauer.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Ausführungsanweisung

zur Anordnung des Kreisaußschusses vom 8. d. M. über
Abgabe von Brot und Mehl.

Zu § 1. Brot im Sinne dieser Bestimmung ist jede
Backware, die nicht Kuchen ist. Kuchen ist Backware, zu deren
Bereitung mehr wie 10 von 100 Gewichtsteile Zucker verwendet
werden; er darf an Roggen- und Weizenmehl nicht mehr als
10 von 100 des Kuchengewichts enthalten. Zwieback ist also
je nachdem Weizenbrot oder Roggen; sofern er Weizenbrot ist,
muss er nach Gewicht verkauft werden. Als Zwieback ist nur
Backware anzusehen, welche doppelseitig geröstet ist.

Zu § 6. Das Gewicht für Roggenbrot und reines
Roggenbrot, welches auf 2 Kilo. festgesetzt ist, muss dieses Ge-
wicht beim Verkauf aufweisen.

St. Goarshausen, 9. März 1915.

Der Kreisaußschuß.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 15. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Die Viehhalter mache ich darauf aufmerksam, daß durch
meine Vermittlung vom Kreise bezogen werden können:
Futterzucker im Preise von 13,20 Mk. der Zentner,
Kostloschen und Palmkuchen der Zentner 18 Mk.
Der Futterzucker ist ein vorzügliches Ersatzfuttermittel
für Pferde und Schweine.

Bei der Verfütterung ist jedoch darauf zu achten, daß
zunächst nur mit einer Menge von 1/2 Pfd. täglicher Futter-
ration anzufangen ist, bis sich die Tiere daran gewöhnt haben,
dann kann die Futterration allmählich bis zu einigen Pfund
täglich gesteigert werden.

Braubach, 15. März 1915.

Der Bürgermeister.

Von der Kreisverwaltung können durch meine Ver-
mittlung Saatkartoffeln „Industrie“ bezogen werden. Der
Preis stellt sich ohne Fracht auf 8 Mk. der Zentner.

Bestellungen werden bis spätestens Mittwoch, den 17.
März (einschl.) im Rathause Zimmer 3 entgegen genommen.
Braubach, 15. März 1915.

Der Bürgermeister.

Die Unzucht, Roh- und Frechheit hat unter unserer Schul-
pflichtigen und schulentlassenen Jugend derart überhand ge-
nommen, daß wir uns veranlaßt sehen, zukünftig mit den
strengsten Strafen gegen die Frevel an guter Zucht und
Sittlichkeit vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, darauf
zu achten, daß schulpflichtige Kinder ohne genügenden Grund
nach Anbruch der Dunkelheit sich nicht mehr auf der Straße
aufhalten. Ganz besonders aber fordern wir die Eltern auf,
uns darin zu unterstützen und ein wachsam Auge auf ihre
Kinder zu haben. Soll auch weiterhin ein gesundes, edles
Geschlecht für das Vaterland erwachsen, so muß der Keim
dazu in die Jugend gelegt werden.

Braubach, 15. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

für die Kommunion und Konfirmation
empfehlen wir:

Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und farbig in gediegenen Qualitäten zu
billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Evangelische Gesangbücher

in neuer Sendung eingetroffen.

A. Lemb.

Artikel zum Nachsenden ins Feld

empfehlen wir:

Kopfschützer	Leibbinden, Trikot
Kopfschirmmützen	" gestrickt
Ohrenwärmer	" Kamelhaar
Pulswärmer, Wolle	Zungenbügel, Trikot
" Belz gef.	" Flanell
Kniewärmer	" Kamelhaar
Schals	Strümpfe
Handschuhe	Socken

sowie sämtliche Unterzeuge billigt bei
Geschw. Schumacher.

Lacto-Ei-Pulver

Bester und billigster Ersatz für frisches Hühnerfleisch

Ein Pulver für 15 Pfg.

entspricht dem Gebrauchswert von etwa 4 Eiern.

— Vielseitige Verwendbarkeit. —

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend

Chr. Wieghardt.

Empfehle mich im
Glanzbugeln von
Herrenwäsche.
Dabei ist eine gebrauchte Näh-
maschine zu verkaufen.

Frau Meyers,
Neuw. Broschüre.

Weinbergs- pfähle

— imprägniert —
treffen dieser Tage wieder
ein. Frühzeitige Voraus-
bestellung erbitte
Chr. Wieghardt.

Unter der Marke:

„Steinhäger Urquell“

(gesetzlich geschützt)

bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel.

Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“
St. Louis 1904 Gold. Med.
Ueber 100 goldene, silberne u.
Staats-Medaillen

— 100fach prämiert. —

Intern. Kochkunst-Ausstellung
Leipzig 1905: Gold. Med.
Alleiniger Fabrikant:

E. König, Steinhagen i. W.
Haupt-Niederl. für Braubach:
E. Eschenbrenner.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der

Markturg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Barchent, Federleinen
und prima Bettfedern
in guter Ware bei billigen
Preisen.

Geschw. Schumacher.

Prima frisch ausgepresstes

Nierenfett

empfiehlt
Christian Wieghardt.

Neu eingetroffen in großer
Auswahl blaueleime

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wolstoff einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Arbeits-Hosen

blau leinene Jacken allen
Größen empfehlen
Geschw. Schumacher.

Unterzeuge

für Herren, Damen und
Kinder in Stoffen und
Trikotgeweben in allen Größen
und billigen Preisen

Rud. Neuhaus.

Mal- und Bilderbücher

schon von 10 Pfg. an empfiehlt
A. Lemb.

Kinder- Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Mancheser- und Wol-
stoffen zu äußerst billigen
Preisen

Rud. Neuhaus.

Quartett-Verein

Braubach.

Mittwoch, den 17. März,

abends 9 Uhr

Jahres-Genera- versammlung

bei Mitglied Georg Heberlein
(4 Jahreszeiten), wozu alle
Mitglieder freundlichst einladet
Der Vorstand.

Groß-Auswahl in:

Wäsche, Beinkleider,

Hemden, Unterröcke,

Untertaillen

in verschiedenen Preislagen bei

Geschw. Schumacher.

Calcium-Carbid

per Pfd. 40 Pfg.

Chr. Wieghardt.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide
Ware in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Rollmöpse

— mit Gurteneinlage —
wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Korsetts

für Damen und Kinder in
allen Weiten.

Gute Ware — billige Preise.
Geschw. Schumacher.

Messina- Citronen

prachtvolle, gesunde Frucht

empfiehlt

Chr. Wieghardt.

Valencia- Apfelsinen

prachtvolle, gesunde Frucht

empfiehlt

Chr. Wieghardt.

Zollinhalts- erklärungen

— weiß und grün —
sind vorrätig bei

A. Lemb.

Neu eingetroffen:

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herren bei

Geschw. Schumacher.

Mein großes Lager in

Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten
Tobake bringe in empfehlende
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Frühjahrs- Neuheiten

sind in reicher Auswahl einge-
troffen.

Geschw. Schumacher.

Ein Posten Mädchen- und
Knaben

Süd-Wester-

Güte in Leder, Stoff und
Sammt ohne Rücksicht auf den
Wert per Stück 1 Mk. so lange
Vorrat reicht.

Rud. Neuhaus.

Für die

1 Pfund - Pakete

empfehle:

Cognac, Magenbitter und Wermuthwein
in 1 Pfd.-Packung.

Zum Beipacken

empfehle ich:

Milch in Tuben, Kaffee mit Milch in
Tuben,

Schokolade, Hustenbonbons, Kekse,

Öl- und Kakaowürfel,

Cognac, Arrac, Rum,

Punsch und Rotwein,

Zigarren, Zigaretten, Tabak,

Cervelat- und Blockwurst.

Auf Wunsch selbstpostmäßig verpackt.

Jean Engel.

Kartoffel - Sparschäler

in bester Ausführung empfiehlt billigt

Julius Rüping.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse
(Rheinstraße 42) und den sämtlichen Landesbankstellen und
Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks
Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 pSt. und, falls
Landesbankschuldscheine verpfändet werden, 5 pSt.
verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der
Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so
verzichten wir auf Einhaltung einer Ründigungsfrist, falls die
Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Febr. 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Eine Waggonladung

Peru-Guano Original „Züllhornmarke“

ist bei mir eingetroffen.
Da die greifbaren Vorräte an künstlichen Düngemitteln
äußerst knapp und stark begehrt sind, empfiehlt sich eine unver-
zügliche Sicherung des Bedarfs schon von selbst. Ich bitte
daher höflich um frühzeitige Bestellung.

Chr. Wieghardt.

Gardinen

in breit und schmal.

Neuheiten in

Scheibengardinen

zu billigen Preisen und in reicher Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Von früher Sendung empfehle

ff. Camembert (Portions-Käse. Gervais-Ersatz)

vorzügl. deutsche Erzeugnisse.

Chr. Wieghardt.

Was der Krieger im Felde braucht.

Hemden Normal und Viber, Unterjacken, Unterhosen
Normal und Viber, Leibbinden, Kniewärmer, Ohrenschützer,
Kopfschillen, Handschuhe, Brustwärmer, Strümpfe, Hosen-
träger, Taschentücher, Pfeifen, Tabak und Zigarren.

Alles in schöner Auswahl und billigen Preisen bei

Rud. Neuhaus.